Oelser Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 60 Pf., durch die Post bezogen 75 Pf.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 10 Pf.

Redakteur: Hugo Ludwig.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 16. Oels, den 21. April 1893. 31. Jahrg.

Amtlicher Theil.

A. Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Amts.

Nr. 140. Oels, den 19. April 1893.

Betreffend die Bescheinigungen über die Anmeldung zum stehenden Gewerbebetriebe.

Nach Artikel 25 der Ausführungsanweisung zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 haben diejenigen Personen, welche den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangen, davon dem Gemeinde-(Guts)-Vorstande des Ortes, wo solches geschieht, spätestens gleichzeitig mit dem Beginne des Betriebes Anzeige zu machen.

Der Gemeinde-(Guts)-Vorstand hat dem Gewerbetreibenden innerhalb dreier Tagen eine Bescheinigung über die Anmeldung auszufertigen.

Damit diese Bescheinigungen ordnungsmäßig und nach einem einheitlichen Muster ausgestellt werden, ersuche, bezw. veranlasse ich die Magisträte, Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, die betreffenden Bescheinigungen nach dem unten abgedruckten Formular auszufertigen.

Im Uebrigen erscheint es wünschenswerth, auch denjenigen Gewerbetreibenden, welche das Gewerbe bereits **vor** dem 1. April d. J. begonnen haben, als Ausweis eine Bescheinigung nach dem unten angegebenen Schema zu ertheilen.

In diesen Bescheinigungen würde als Tag der Anmeldung der 1. April 1893 einzurücken sein.

Formulare zu den genannten Bescheinigungen sind in der hiesigen Ludwig'schen Buchdruckerei vorräthig.

Formular.

....., den .....ten 189

Es wird hierdurch amtlich bescheinigt, daß der Stand ..... Vor- und Zuname ..... aus ..... bei dem unterzeichneten Gemeinde-(Guts-)Vorstande am .....ten .... 189..... den Betrieb de..... — den Handel mit ..... — als stehendes Gewerbe angemeldet hat.

Der Gemeinde-(Guts-)Vorstand.
Unterschrift.

(Siegel.)

Nr. 141. Breslau, den 19. April 1893.

Sonntag, den 30. April cr., Vormittags 11½—1 Uhr Mittags wird der Augenarzt Herr Dr. Wolffberg aus Breslau im Rathause zu Oels **arme** Augenkranke und Blinde unentgeltlich untersuchen und mit ärztlichem Rathe versehen.

Indem ich den Kreisbewohnern hiervon Kenntniß gebe, fordere ich die Magisträte, Herren Guts- und Gemeindevorsteher auf, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst alle arme Augenkranke zu dieser Untersuchung erscheinen.

Ich bemerke, daß sich unter den Blinden und Augenkranken häufig solche befinden, welche von den Ortsarmenverbänden unterhalten werden müssen, die aber durch eine Operation oder sonstige entsprechende Behandlung doch noch seh- und erwerbsfähig werden können und daß es daher nicht nur für die Kranken selbst, sondern auch für die Armenverbände von höchster Wichtigkeit ist, daß den vorhandenen Blinden und Augenkranken ärztlicher Rath und Hilfe zu Theil wird.

Die Augenkranken und Blinden, welche von Herrn Dr. Wolffberg untersucht werden sollen, sind, mit einem Armuthsatteste versehen, an genanntem Tage hierher zu befördern.

Nr. 142. Oels, den 19. April 1893.

Die Aushändigung der Loosungsscheine betr.

Die Magisträte, Gutsvorsteher und Gemeindevorstände des Kreises erhalten in diesen Tagen unter Couvert die Loosungsscheine derjenigen Mannschaften, welche sich beim diesjährigen Ersatzgeschäft das erste Mal zur Musterung vorgestellt haben, mit dem Veranlassen, die qu. Scheine den betreffenden Mannschaften sofort auszuhändigen.

Sofern einzelne Kantonisten von der Ortschaft, aus welcher sie sich zur Musterung vorgestellt haben, verzogen sein sollten, ist der Loosungsschein den betreffenden Leuten in ihren neuen Wohnsitz nachzusenden.

Sollten etwa noch einzelne Scheine fehlen, so ist die Ausstellung derselben baldigst zu beantragen, da spätere Anträge keine Berücksichtigung mehr finden können.

Nr. 143. Oels, den 19. April 1893.

Die Meldung der zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen betreffend.

Die im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Militärpflichtigen, welche sich bei einem Truppentheile gemeldet haben und von diesem als dienstunbrauchbar abgewiesen worden sind, haben sich behufs Herbeiführung einer definitiven Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Commission unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines, bis spätestens zum 31. Mai cr., in meinem Bureau zu melden.

Nr. 144. Breslau, den 28. März 1893.

In der zweiten Beilage zum Deutschen Anzeiger und Königlich preußischen Staatsanze

28. Februar d. J. Nr. 51 ist ein Verzeichniß derjenigen Waaren veröffentlicht worden, bei deren Einfuhr nach der Schweiz die Vorlegung von Ursprungszeugnissen vom 1. d. Mts. an verlangt wird.

Zur Ausstellung der Ursprungszeugnisse nach dem unten folgenden Formulare sind u. a. auch die Orts- und Polizeibehörden befugt.

Dies bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Ortspolizei- und ländlichen Gemeindebehörden des Kreises.

Formular der Ursprungszeugnisse für die Schweiz.

D..... Unterzeichnete [1]) ..... bescheinigt auf Grund zuverlässiger Nachweisungen der Firma ..... in ..... daß die von dieser letzteren unter der Adresse ..... nach der Schweiz versandten Waaren, nämlich:

Zeichen und Nummer.	Art der Verpackung.	Tarifgemäße Waarenbezeichnung.	Netto-Gewicht.	Brutto-Gewicht.

Erzeugnisse ..... [2]) sind.

Amtlicher Stempel. Unterschrift.

[1]) Ortsbehörde, Handelskammer, Polizeibehörde, Zollmit oder schweizerisches Konsulat.

[2]) Angabe des Produktionslandes. Ist der Versender zugleich Erzeuger der Waare, so ist dies anzugeben.

Nr. 145. Berlin, den 25. Februar 1893.

Bekanntmachung,

den Ankauf von Remonten für 1893 betreffend.
Regierungs-Bezirk Breslau.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Breslau für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

am 18. Juli	Gr.-Wartenberg	8 30	Uhr,
„ 19. „	Trebnitz	9	„
„ 20. „	Süßwinkel	9	„
„ 21. „	Bernstadt	8	„
„ 22. „	Namslau	8	„

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen; ebenso Krippensetzer und Klopphengste, sowie Wallache mit ausgeprägten Hengstmanieren, welche sich in den ersten 10 bezw. 28 Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu koupiren oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu massiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu überstehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Kriegsministerium. Remontirungs-Abtheilung.
gez. Hoffmann — Scholtz.

Nr. 146. Oels, den 19. April 1893.

Der Königl. Kreisphysikus, Sanitätsrath Herr Dr. Staffhorst ist zu dem am 28. April cr., Vormittags 10 Uhr, im hygienischen Institut der Königlichen Universität zu Breslau unter Leitung des Herrn Professor Dr. Flügge beginnenden und am 18. Mai d. J. endenden Fortbildungscursus in der öffentlichen Gesundheitspflege einberufen worden.

Mit der Vertretung in den Physikatsgeschäften während dieser Zeit ist der Königl. Kreisphysikus Dr. Dierska in Namslau beauftragt worden.

Nr. 147. Oels, den 19. April 1893.

Mit den örtlichen Aufnahmen für den Entwurf zur Regulirung des Klingelbaches im Kreise Oels soll Ende dieses Monats durch den Wiesenbaumeister Herrn Stein begonnen werden.

Ich bringe dies zur Kenntniß der Interessenten, damit den Arbeiten des Genannten kein Hinderniß in den Weg gelegt wird.

Nr. 148. Oels, den 19. April 1893.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß in Allerheiligen und Vielguth neue Postanstalten von der Klasse der Postagenturen und in Klein-Ellguth eine neue Telegraphenbetriebsstelle, bei welcher zugleich der Unfallmeldedienst eingeführt wird, eingerichtet werden.

Der Königliche Landrath
J. V.:
Dr. Witte, Regierungs-Assessor.

B. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Oels, den 11. April 1893.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Knecht Friedrich Gutjahr aus Sadewitz, Kreis Oels, geboren am 27. Dezember 1866 zu Langenhausen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung und versuchten Sittlichkeitsverbrechens verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten II. J. 297/93 Anzeige zu erstatten.

Beschreibung:

Alter: 26 Jahre; Statur: schlank; Gesicht: hager; Bart: Schnurrbart; Gesichtsfarbe: bleich; Kleidung: schwarz gekästelter Stoffanzug, ebensolche Mütze; unter den Stoffhosen soll Gutjahr noch ein Paar blaue, enge Tuchhosen tragen.

Der Erste Staatsanwalt.

Ulbersdorf, den 19. April 1893.

Der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien hat zur Beschaffung von Freideckscheinen für Stuten bäuerlicher Wirthe im Kreise Oels 577 Mark zur Verfügung gestellt und zwar für Station Süßwinkel 138 Mark, für Station Wabnitz 192 Mark, für Station Weidenbach 247 Mark.

Die Stutenmusterung findet für Süßwinkel in Oels an dem Stallplatze an der Dragoner-Kaserne am Montag, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, für Wabnitz und Weidenbach in Bernstadt an der Dragoner-Kaserne am Mittwoch, den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt. Um zahlreiche Vorstellung von Stuten wird ersucht.

J. A.:

Moßner—Ulbersdorf.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch, den 9. Mai d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hierselbst ungefähr 100 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt), Fohlen und 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 8. Mai, von 7 bis 10 Uhr Vormittags, unter dem Reiter, sowie sämmtliche am 7. und 8. Mai, von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 25. April zum Versand 2c. fertiggestellt sein und auf Ansuchen zugeschickt werden.

Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhof Trakehnen wird am 7., 8. und 9. Mai gesorgt sein.

Trakehnen, den 22. März 1893.

Der Landstallmeister.

gez. v. Frankenberg.

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nr. 16 des Oelser Kreisblattes.

Vom Centrum.

Das Centrum hat dem Abg. Fusangel das Gesuch um Aufnahme in die Fraktion abgeschlagen. Der Abg. Fusangel ist bekanntlich in dem Wahlkreise Arnsberg-Olpe gewählt worden, den Peter Reichensperger-Olpe bis zu seinem Tode vertreten hat. Daß an der kirchenpolitischen Gesinnung des Abg. Fusangel vom Standpunkte des Centrums aus, nichts auszusetzen ist, steht wohl fest; sonst würde auch Windthorst nicht bei den Wahlen 1887 zu seinen Gunsten von der Candidatur in Bochum zurückgetreten sein. Allerdings haben sich seitdem jene Prozesse in Bochum und Essen abgespielt, die dem Redakteur Fusangel neue Gefängnißstrafen einbrachten. Aber damit hat seine Zurückweisung von der Centrumsfraktion nichts zu thun; manches Centrumsblatt hatte ja auch seinen Kampf gegen die ganz ungenügenden Steuereinschätzungen in Bochum und gegen die angeblichen Stempelfälschungen als ein verdienstliches Werk hingestellt und seine nach Form und Inhalt oft übertriebenen Angriffe auf Personen und Behörden nach Möglichkeit entschuldigt. Die Centrumsfraktion hat ihn vielmehr trotz einer von ihm abgegebenen entgegenkommenden Erklärung deshalb aus ihren Reihen ausgeschlossen, weil seine Candidatur „im bewußten Gegensatze zur Centrumsfraktion und ihrer Leitung aufgestellt und durchgeführt" worden war. Das Votum richtet sich gegen mehr als 15000 Wähler, die seit 25 Jahren treu zum Centrum gehalten haben, sich jetzt aber nicht von einer ihnen genehmen Candidatur abbringen ließen. Der officielle Centrums-Candidat hatte nur 4700 Stimmen erhalten.

Ob diese Maßregelung den gewünschten Erfolg haben und die gelockerte Disciplin wieder herstellen werde, ist recht zweifelhaft. Ein Vorkämpfer des Centrums in der Cultur-Kampfzeit, Paul Majunke, früher Redakteur der „Germania", seit Jahren Pfarrer in einem schlesischen Dorfe, stellt hierzu lehrreiche Betrachtungen in den „Historisch-politischen Blättern" an. Er meint, er wüßte nicht, was an Fusangel vom allgemeinen Partei-Standpunkte aus auszusetzen sei, zur Zeit des kirchenpolitischen Kampfes sei ein Zwiespalt wie der in Olpe, unmöglich gewesen; schon bei den letzten allgemeinen Wahlen hätten katholische Bauern, Handwerker und Arbeiter in überwiegend protestantischen Wahlkreisen, wenn die Geistlichen zur Aufstellung klerikaler Zähl-Candidaten aufforderten, erwidert: für die Seelen sei wieder gesorgt, d. h. der kirchenpolitische Kampf sei zu Ende, sie wollten jetzt für ihr leibliches Wohl bedacht sein — und sie hätten dann je nach ihrer persönlichen Auffassung gewählt. Diese Strömung mache sich jetzt auch in katholischen Wahlkreisen geltend. Es sei ein vergebliches Bemühen, das Centrum in rein politischen und sozialen Fragen unter einen Hut bringen zu wollen; selbst Windthorst habe dies nur einige Male vermocht, und die ältere Geschichte des Centrums in Preußen, vor dem kirchenpolitischen Kampfe, ergebe, daß kirchliche Fragen die Fraktion einigen, politische Fragen sie zerstreuen." Sie sei „entstanden, gewachsen, schwächer geworden, verschwunden und wiedergekommen", je nachdem das kirchenpolitische Barometer stand. In der That fehlt es jetzt an der einigenden Kraft von Kämpfen um kirchliche Güter; die Jesuitenfrage geht, wie wir glauben, nicht in die Tiefen der katholischen Wählermassen und schwimmt nur künstlich an der Oberfläche. Das Trennende in einer politisch und landsmannschaftlich so verschieden zusammengesetzten Partei tritt immer mehr hervor, und Majunke sagt nicht zu viel damit, daß Verhältnisse im Lande eintreten könnten, die auch diesen „Thurm" ins Wanken bringen würden.

Wie einerseits die Fraktion ihre Autorität gegen ungehorsame Wähler durchzusetzen sucht, so versuchen andererseits Wählerkreise, namentlich in Bayern, die gesammte Fraktion zu terrorisiren. In einer in München abgehaltenen Versammlung von Centrumsangehörigen ist von dem Chef-Redakteur des „Fremdenblattes" unter Berufung auf einen bereits feststehenden Beschluß der bayerischen Parteileitung die Erklärung abgegeben worden, daß man „in Bayern sich von dem Centrum trennen und auf der Landesversammlung in Regensburg sich als neue Partei für Bayern constituiren würde", falls die Centrumsfraktion des Reichstages die Militärvorlage nicht geschlossen ablehnen sollte. Man will also in München vorschreiben, wie sämmtliche Centrumsmitglieder im Reichstage stimmen sollen, und daß dies völlig ernst gemeint ist, wird durch Aeußerungen bestätigt, die der Vorsitzende der bayerischen Centrumsfraktion Dr. Daller kürzlich gethan hat. Dieser, der von dem Preußenfresser Sigl widerholt heftig angegriffen wurde, fehdet jetzt nach einem Bericht der Frankf. Ztg. die „preußischen Herren" an, die ihrer ganzen Natur nach über die Militärvorlage etwas anderer Ansicht seien, und fordert laut und deutlich, daß sich das bayerische Centrum „sofort von Preußen" lossagen müsse, falls mit Hilfe von Centrumsstimmen die Militärvorlage durchgehe. Wenn sich also die „preußischen Herren" nicht einschüchtern lassen, sondern nach ihrer patriotischen Ueberzeugung handeln, so wäre mit einer Trennung des Centrums zu rechnen.

Die Jugend- und Volksspiele in den deutschen Städten im Jahre 1892.

Die in Deutschland schon seit dem Anfange des Jahrhunderts vorhandene Bewegung für die Wiederbelebung der Jugend- und Volksspiele hat seit dem Beginn der siebziger Jahre durch die Unterstützung hervorragender Schulmänner erhebliche Fortschritte gemacht. Bereits im Jahre 1890 konnte durch eine erste Umfrage bei den deutschen Städten mit 8000 und mehr Einwohnern festgestellt werden, daß nicht wenige von ihnen, namentlich im westlichen und mittleren Deutschland, schon damals durch unentgeltliche Ueberlassung von Plätzen, Einführung der Beaufsichtigung durch städtische Lehrkräfte u. s. w. ein frisches Jugendspielleben begünstigten und thatsächlich erzielt hatten. Eine Reihe von Städten bewilligt außerdem auch noch bestimmte Geldsummen für die Förderung des Jugend- und Volksspiels.

Nachdem die Gewißheit erlangt war, daß für die weiteste Verbreitung dieser Bestrebungen ein fruchtbarer Boden vorhanden sei, bildete sich 1891 zu Berlin der „Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland." Die Entwickelung des gemeinnützigen Unternehmens, das in gleichem Maße die freie Bewegung aller Kräfte, das innige Zusammenwirken von Geist und Körper, die Anwendung und Verwerthung des Erlernten für das Leben fördern will, erhellt aus dem statistischen Beitrage der populären Mittheilungen des Königlich preußischen Normalkalenders für das Jahr 1894 (Heft II), dessen Verfasser der Direktor des Königlich preußischen Statistischen Bureaus, Geheime Ober-Regierungsrath Blenck ist.

Danach wurde am 15. Januar 1892 — diesmal an alle deutschen Städte von 5000 und mehr Einwohnern —

von dem „Centralausschuß" ein Rundschreiben geschickt, welches in zwölf Fragen Auskunft über die an den einzelnen Orten bestehenden Spieleinrichtungen erbat. Im ganzen betrug die Zahl der an die Städte versandten Schreiben 700. Bis zum 26. Januar 1893 gingen 647 Berichte ein, welche sich auf die verschiedenen Anstalten von 587 Städten bezogen; hierunter waren 17 Berichte, welche aus einer gleichen Anzahl von Städten mit weniger als 5000 Einwohnern herstammten. Von den berichtenden Städten kamen 388 oder fast zwei Drittel auf Preußen, 46 auf Sachsen, 34 auf Bayern, 23 auf Württemberg, 16 auf Baden, 15 auf Elsaß-Lothringen, der Rest auf die übrigen Bundesstaaten mit Ausnahme Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Hamburg, von denen gar keine Berichte eingingen. Unter den Provinzen stand Rheinland mit 73 Städten obenan; ihm folgten Brandenburg (mit Berlin) mit 53, Schlesien mit 51, Westfalen mit 45, Sachsen mit 30, Pommern und Hannover mit je 27, Westpreußen und Hessen-Nassau mit je 18, Posen und Schleswig-Holstein mit je 17, und endlich Ostpreußen mit 12 Städten, während Hohenzollern unvertreten war.

In vielen von diesen Orten wurden die Jugenspiele in besonderen Spielstunden oder im Anschlusse an das Turnen u. s. w. getrieben. Bereits in 207 Städten wird das Spiel mit regem Eifer gepflegt, und zwar nicht bloß so, daß die letzten zehn Minuten der Turnstunden oder die Pausen zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden darauf verwendet wurden; sondern in der Weise, daß die Jugend hinauszog und unter Leitung eines oder mehrerer für die Sache eintretenden Lehrer sich im Spiele und nur darin übte. Fassen wir alle Städte zusammen, in denen 1892 überhaupt dem Jugendspiele Beachtung geschenkt ward, so zählen wir ihrer 371; in 211 weiteren Orten waren die Jugendspiele nicht vertreten; 15 Städte wollten sie erst einführen und von zwei Berichten war die Herkunft nicht zu ermitteln. Unter den Gymnasien trieben 97 (unter Einschluß je zweier Pädagogien und Lyceen), von Progymnasien 15 Spiele. Realgymnasien mit Spielübung wurden 32, Real-Progymnasien 24, Realschulen und Ober-Realschulen 53 und 4 gezählt. Bei den Seminaren finden wir das Spiel in 22, bei den höheren Mädchenschulen in 20 eingeführt. Von Bürger-, Mittel-, Stadt-, Latein- u. dergl. Schulen lagen 42 bejahende Berichte vor, von Volksschulen 87. Hinzu traten noch 9 Anstalten verschiedener Art.

Im Ganzen steht der Norden dem Süden Deutschlands in der Pflege des Spiels weit voran. Von Bedeutung ist es auch für die Ausdehnung der Jugendspiele, daß die Betheiligung an ihnen bisher meist nur freiwillig war. Trotzdem, oder auch vielleicht gerade deshalb, sind die Spiele rasch beliebt geworden.

Paulshütte in Sohrau, Oberschlesien,

Eisengiesserei, Emaillirwerk, Maschinenfabrik,

liefert

Handelsgußwaaren jeder Art (Poterie, Platten, Oefen, Roste, Wagenbüchsen, Krippen 2c.), ferner nach vorhandenen oder einzusendenden Modellen und Zeichnungen:

Guß für **landwirthschaftliche** Maschinen, **Walzenringe** und jeden anderen **Maschinenguß**, gußeis. **Säulen**, gußeis. und schmiedeis. **Fenster** und schmiedeis. **Heuraufen**, sowie auch compl. **Häckselmaschinen** (Trommelsystem), **Göpel, Dreschmaschinen, Kartoffel-Grabemaschinen und Getreide-Reinigungsmaschinen.**

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft

zu Weimar

— gegründet im Jahr 1853 —

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5019 Aktien mit	. . . . .	7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1892	. . . . .	2,352,919 „
Gesammtgarantie-Kapital	. . . . .	9,881,419 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist**, in der Regel aber **früher**, zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Jul. Kleiner, Rentier in Oels; **Theodor Gross,** Kaufmann in Bernstadt,

Carl Krause, Stellenbesitzer in Bogschütz bei Oels;

sowie: **A. Fillié** Generalagent in Breslau.

Bleichwaaren, Garne, Webereien, Spinnsachen mit Flachs-Umtausch, sowie Bestellungen auf **beste Leinenwaaren** übernehmen wieder für die seit 36 Jahren als renommirt bekannte **Rasenbleiche** 2c. des **Friedr. Emrich** in **Hirschberg i. Schl.**, gefällige Aufträge erbittend.

Moritz Grün in Oels,

Gustav Meidner in Bernstadt.

Rechnungsformulare empfiehlt **A. Ludwig's** Buchdruckerei.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Jubilate

predigen in der Schloßkirche zu Oels:

Frühpredigt 6 Uhr: Herr Archidiakonus Biehler

Amtspredigt 9 Uhr: Herr Diakonus Bone.

Nachmittags ½2 Uhr: Herr Superintendent Ueberschär.

Beichte ½9 Uhr: Herr Archidiakonus Biehler.

In der St. Salvator-Kirche:

Mittags 12 Uhr: Herr Subdiakonus Schmidt. (1. Brandpredigt.)

Wochenpredigt.

Donnerstag, den 27. April, früh ½9 Uhr: Herr Subdiakonus Schmidt.

Amtswoche: Herr Archidiakonus Biehler.

Tanzerlaubniß-Bücher

nach der Verfügung des Königl. Landraths vom 3. Juli 1890 sind in der **A. Ludwig**'schen Buchdruckerei in Oels zu haben.

Marktpreis der Stadt Oels

vom 15. April 1893.

(für 100 Kilogramm)

Weizen, weiß, . . .	15	50	15	20	14	60
„ gelb, . . .	15	30	15	—	14	50
Roggen	13	—	12	75	12	—
Gerste	14	—	13	—	12	—
Hafer	13	60	13	20	12	80
Erbsen	16	—	15	—	14	—
Kartoffeln (75 Kilogr.)	—	—	—	—	—	—
Heu	3	50	3	20	3	—
Stroh	25	—	24	—	23	—